

Matthias Weißert

Die Bannmünze

Musik von JOHANNES KOCH

Nach "Die Sage von der treuen Dorotka und dem Fürsten Przemyslaw"

(Sagen aus den Beskiden)

Überarbeitete Fassung

E 343

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Bannmünze (E 343)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

Fürst Sigismund der Gute

Dorotka, das Gänsemädchen

Hofmeister

1. Hofdame

2. Hofdame

Karl, Diener

Heinrich, Diener

Koch

Kutscher

1. Wache

2. Wache

Der böse Jago

Sidonie, eine Zauberin

Cordula, ihre Tochter

1. - 4. Dienerin

Stallknecht

Die Uralte

1. - 6. Wassermann

Der Teufel

Zum Bühnenbild:

Voraussetzung bei diesem Stück ist, dass kein Bühnenbildwechsel durchgeführt wird. Auch wenn die Bühne eng ist, muss doch versucht werden, die verschiedenen Schauplätze nebeneinander zu errichten. Vielleicht ist es sogar besser, ganz auf die Bühne zu verzichten und die Schauplätze an verschiedenen Stellen des Saales anzusiedeln.

Vorschlag:

Ein Podest für das Schloss Sigismunds rechts, ein Podest für das Schloss Sidonies links, in der Mitte ist der Platz, wo die Wassermänner wohnen. Schön ist es, wenn die Möglichkeit besteht, die Wassermänner aus der Versenkung auftreten zu lassen. Es ist aber auch möglich, ein Versatzstück aufzustellen, hinter dem sich die Wassermänner verstecken können, das so aussieht, als ob Binsen und Gras das Ufer begrenzen. Hinter dem Wassermannauftritt ist eine Brücke vorgesehen, über den die Schauspieler vom einen Schloss zum anderen kommen können. Hier treffen sich der Fürst und Dorotka zum ersten Mal. Hier sieht man aber auch Jago auf dem Weg zu Sidonie vorbeireiten. Um das Schloss Sigismunds herum muss man sich die Häuser der Stadtbewohner vorstellen.

Der Friedhof wird nicht extra aufgebaut, sondern einige Spieler stellen im Dunkeln Grabsteine auf und hocken sich dahinter. Der Teufel taucht auf der Brücke auf. Da diese Szene beleuchtungsmäßig sehr dunkel gehalten werden kann, sind keine weiteren Mittel nötig, um die Illusion eines Friedhofs herzustellen.

Auf die Lichtregie ist natürlich großen Wert zu legen. Jeder der Schauplätze sollte, wenn es möglich ist, eine eigene Lichtquelle haben, so dass nur das jeweilige Bild

herausgeholt wird. Das kann aber zur Not auch mit einem einzigen beweglichen Scheinwerfer (Verfolger) gemacht werden. Vor die Scheinwerfer wird für die Wassermänner ein grüner, für das Schloss Sigismund ein gelber, für das Schloss Sidonies ein blauer, für den Auftritt des Teufels ein roter Filter geschoben.

Kostüme:

Sie müssen sich so unterscheiden, dass die Bedienten des Fürsten in einer Art Livree, die Bedienten der Sidonie sehr vernachlässigt gekleidet sind. Sidonie und ihre Tochter sollten nach verarmtem Adel aussehen. Für die Wassermänner sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Hilfreich sind selbst hergestellte Perücken aus Wolle und eine Bekleidung mit grünen Kunstschiffon, der hin- und herweht, wenn die Arme bewegt werden.

1. BILD

(Am Flussufer, unterhalb einer Brücke, legen die Wassermänner ihre Betten zum Trocknen aus)

ALLE:

Glucksen und plätschern die Wellen der Olza, fließen am moorigen Ufer entlang.

Glucksen und plätschern die Wellen der Olza, das ist des Wassermannes schönster Gesang.

Steigt er herauf aus der Olza am Morgen, legt er die Betten zum Trocknen heraus.

Sitzt er am Ufer und wärmt sich die Knochen, kehrt erst um Mitternacht wieder nach Haus.

1. WASSERMANN:

Oh, war das eine herrliche Nacht. So einen schönen Regen haben wir schon lange nicht mehr gehabt.

2. WASSERMANN:

Der Regen heute Nacht, das war doch gar nichts. Was meint ihr, wie es vor hundert Jahren geregnet hat?

3. WASSERMANN:

Aber vor zweihundert Jahren war es noch viel schöner.

4. WASSERMANN:

Ach je, ihr Jungen, ihr habt ja gar keine Ahnung, was Regen ist. In meiner Jugend, da hat es so geschüttet, dass die Olza über ihre Ufer getreten ist, und das Wasser ist bis nach Breslau gelaufen.

5. WASSERMANN:

Und erst vor 700 Jahren. Ach, das war ein Regen, da

konnte man sich so richtig wohlfühlen. Alles war nass. Man wusste nicht mehr, wo früher das Land mal gewesen war. Ja, das war herrlich.

6. WASSERMANN:

Und Tropfen hat es gegeben, so groß wie Kinderfäuste.

DOROTKA:

(treibt ihre Gänse vorbei)

Hallo, ihr Wassermänner, seid ihr vergnügt?

2. WASSERMANN:

Danke der Nachfrage - vergnügt wie die Fische im Wasser.

1. WASSERMANN:

Guten Morgen, kleine Dorotka. Wie hast du geschlafen?

DOROTKA:

Ach, nicht so gut. Heute Nacht war ich so schrecklich unruhig. Der Regen trommelte so auf mein Dach, dass ich kein Auge zumachen konnte.

3. WASSERMANN:

Mein Kind, das war doch nur ein kleiner Schauer. Wenn ich daran denke, was für ein Regen war, als du zu uns getrieben bist. Erinnerst du dich noch?

DOROTKA:

Wie soll ich mich denn daran erinnern? Da war ich doch noch ganz klein, fast noch ein Baby.

4. WASSERMANN:

Ja, in einem Korb bist du damals zu uns herangeschwommen.

5. WASSERMANN:

Und wir haben dich aus dem Wasser gezogen und haben uns um dich gekümmert. Da wurdest du für uns wie ein eigenes Kind.

1. WASSERMANN:

Da wurden wir Vater und Mutter für dich.

ALLE WASSERMÄNNER:

Ja, da wurden wir Vater und Mutter.

DOROTKA:

Ihr lieben Wasserleute, wie oft habt ihr mir das schon erzählt? Aber ich höre es jedes mal wieder gern. Jetzt muss ich aber weiter mit meinen Gänsen, damit sie an ihr Futter kommen. Auf Wiedersehen, ihr lieben Wasserleute.

ALLE WASSERMÄNNER:

Auf Wiedersehen, Dorotka.

2. BILD

(Schloss des Fürsten Sigismund:- hell und freundlich. Die

Dienererschaft ist versammelt, um den Fürsten zu begrüßen)

HOFMEISTER:

(klopft dreimal mit seinem Stab auf)

Seine Durchlaucht, Fürst Sigismund!

(Alle verbeugen sich. Der Fürst tritt ein)

FÜRST:

Einen schönen guten Morgen, meine Lieben. Ein herrlicher Tag. Wirklich herrlich. Heute Nacht hat es vielleicht geschüttet. Aber was soll's? Wir haben ein Dach über dem Kopf und ein warmes Bett. Was meint Ihr, Hofmeister?

HOFMEISTER:

Ich bin vollständig Eurer Ansicht, Durchlaucht.

FÜRST:

Na, seht Ihr, da sind es bereits zwei, die derselben Meinung sind. Und, Kutscher, sind die Pferde heute Nacht nicht unruhig geworden?

KUTSCHER:

Doch, Durchlaucht. Ich musste heute Nacht dreimal raus und nach ihnen gucken.

FÜRST:

Sie Armer. -

(zu Karl, einem alten Diener)

Ah, Karl, bist du auch wieder da? Alles wieder in Ordnung?

KARL:

Danke ergebenst, Durchlaucht. Es geht wieder.

FÜRST:

Du bist doch wohl nicht zu früh aufgestanden? Das wäre sehr unvernünftig.

KARL:

Durchlaucht sind zu gütig.

FÜRST:

Schon gut, Karl.

(zu Heinrich, einem anderen Diener)

Und wie geht es deiner Frau, Heinrich? Hoffentlich besser.

HEINRICH:

Danke der Nachfrage, Durchlaucht. Der Arzt ist zufrieden mit ihr. Und nochmals ergebensten Dank, Durchlaucht, für das Geld, das Ihr mir für den Arzt gegeben habt. Und meine Frau küsst Euch die Hand.

FÜRST:

Hauptsache, es geht ihr besser. Und grüße sie schön von mir. Ja, was wollte ich noch sagen?... Ja, richtig, mein

lieber Oberkoch. Das Abendessen war wirklich gelungen. Kompliment.

KOCH:

Danke ergebenst, Durchlaucht. Es ist eine Freude, für Durchlaucht zu kochen.

FÜRST:

(zur 1. Hofdame)

Und Ihr, meine Beste, immer frisch und munter?

1. HOFDAME:

Danke ergebenst, Durchlaucht. Wenn die Gicht nicht wäre, ginge es mir prächtig.

FÜRST:

"Man muss sich schön warm halten", hat meine Mutter immer gesagt. "Und Vorsicht beim Alkohol."

1. HOFDAME:

Aber was denken Durchlaucht denn von mir? Seit Jahren schon ist kein Tropfen Alkohol über meine Lippen gekommen.

2. HOFDAME:

Vielleicht sollten Durchlaucht sie dann mal fragen, wozu sie dann eine Flasche Likör in ihrem Schrank hat.

FÜRST:

Eine Flasche Likör? Na, na, na ...

1. HOFDAME:

Zum Einreiben, Durchlaucht. Nur zum Einreiben.

FÜRST:

Zum Einreiben. Ja, das ist eine Erklärung.

(Jago kommt. Er tut gegenüber dem Fürsten sehr freundlich und höflich und tritt die Diener heimlich)

JAGO:

Guten Morgen, Durchlaucht.

Fürst:

Ah, da kommt ja auch mein lieber Jago. Nun, mein Bester, was macht die Kunst?

JAGO:

Danke der Nachfrage, lieber Fürst. Man schlägt sich so durch.

(Bei diesen Worten gibt er dem hinter ihm stehenden Diener einen Tritt, aber so, dass der Fürst es nicht merkt)

Darf ich mir erlauben zu fragen, wie Ihr geruht habt?

FÜRST:

Nicht so gut, Jago.

JAGO:

Ach, das höre ich aber gar nicht gerne.

FÜRST:

Na ja, zum einen war es der Regen, der mich nicht

einschlafen ließ, und zum anderen musste ich ständig grübeln, warum ich so rastlos bin, ohne einen Grund dafür zu haben. Da bin ich auf einen Gedanken gekommen, der eigentlich sehr nahe liegt.

JAGO:

Und der wäre?

FÜRST:

Ich denke, ich sollte mich nach einer Frau umsehen.

JAGO:

Oh, das ist eine wunderbare Idee. Ich bin begeistert. Würden Durchlaucht mir erlauben, für Euch auf Brautschau zu gehen, so würde ich sofort alles Nötige veranlassen.

FÜRST:

Nicht so eilig, lieber Jago. Eigentlich hatte ich mir gedacht, mich selbst um die Sache zu kümmern. Schließlich brauche ich ja auf niemanden Rücksicht zu nehmen.

JAGO:

Aber es macht mir bestimmt keine Mühe.

FÜRST:

Mach die Pferde nicht scheu, lieber Jago. Ich danke dir für dein Angebot. Wir können ja noch einmal darüber reden. Aber jetzt lasst uns frühstücken.

(Der Fürst und Jago gehen ab)

KUTSCHER:

Was sagt man denn dazu? Unser Fürst will tatsächlich heiraten.

2. HOFDAME:

Ist das nicht himmlisch?

HEINRICH:

Meine Frau wird sich vielleicht freuen.

KOCH:

Ich sage euch: Das wird ein Fest. Ich muss mich sofort an die Arbeit machen.

1. HOFDAME:

Wenn das die allergnädigste Fürstin, seine Frau Mutter, noch erlebt hätte. Immer wieder hat sie zu mir gesagt: "Ach, wenn mein Sigismund doch heiraten würde."

3. HOFDAME:

Sie hat sich ja so sehr ein Enkelchen gewünscht.

KARL:

Also, ich könnte vor Freude an die Decke springen.

ALLE:

(singen)

Freut euch, freut euch

all miteinander.

Unser Fürst sucht eine Braut.

Und es freut uns,

dass er endlich,

endlich nicht mehr traurig schaut.

Mensch zu Mensch gesellt sich gern.

Alles Gute unserm Herrn.

Unser Fürst, er ist so gütig,

deshalb lieben wir ihn sehr.

Und wir finden es betrüblich,

wenn er nimmt das Leben schwer.

Mensch zu Mensch gesellt sich gern.

Alles Gute unserm Herrn.

4. BILD

(Sidonies Schloss. Es ist genau das Gegenteil von dem des Fürsten - finster, unfreundlich, eng, schmutzig. Im Hintergrund sitzt ein Papagei, der dauernd dazwischen spricht. Seine Einwürfe müssen von jeder Gruppe selbst festgelegt werden)

SIDONIE:

Wo, zum Teufel, ist meine Zeitung? Hat denn niemand meine Zeitung gesehen? He, ihr Lumpenpack, mein Zeitung, aber ein bisschen schneller als sonst.

1. DIENERIN:

Hier ist die Zeitung, erhabene Gräfin.

SIDONIE:

Na, das wurde aber auch Zeit. Und wo ist meine Brille? Jemand hat meine Brille versteckt.

1. DIENERIN:

Ich such' sie ja schon. Hier ist sie nicht. Hier auch nicht. Verdammte Unordnung. Also, ich kann sie nicht finden.

SIDONIE:

Was soll das heißen? Irgendwo muss sie doch sein.

1. DIENERIN:

Das schon. Aber wo? Moment mal.

(Sie geht zur Tür)

He ihr, helft mal suchen.

(Die anderen Diener kommen)

2. DIENERIN:

Wo brennt's denn?

1. DIENERIN:

Die Alte findet ihre Brille nicht.

STALLBURSCHE:

Na, das ist ja mal ganz was Neues.

SIDONIE:

Quatsch nicht, such.

2. DIENERIN:

Da hängt sie doch.

1. DIENERIN:

Wo?

2. DIENERIN:

Na, da.

1. DIENERIN:

Jetzt suchen wir die verdammte Brille stundenlang, und da baumelt sie an ihrem Rücken.

3. DIENERIN:

(zu Sidonie)

Was kriege ich, wenn ich Sie Euch gebe?

SIDONIE:

Ne Backpfeife kannst du kriegen, du freche Person. Nun gib sie schon her.

2. DIENERIN:

Moment, steht mal still.

(Sie schiebt ihr die Brille auf die Nase)

So, da ist sie.

SIDONIE:

Wurde aber auch Zeit. Jetzt haut ab. Lesen kann ich allein. Da brauche ich euch nicht.

(Diener ab. Sidonie setzt sich und liest)

Nichts als dummes Zeug mal wieder - Das Wetter von gestern. Was nützt mir das? Halt, da steht was, was sich lohnt: "Aus gut informierter Quelle erfahren wir, dass Fürst Sigismund der Gute heiraten will." Oh, das wäre ja was für uns.

(Sie ruft)

Cordula! Wo bleibt die dumme Gans?

(Cordula kommt)

Na, da bist du ja. Stell dich gerade hin und guck nicht so schief, und steh mal einen Moment still, wenn ich mit dir rede.

(gibt ihr die Zeitung)

Das, lies.

CORDULA:

(tut so, als ob sie liest)

Olga und Otto malen lila.

SIDONIE:

Dummes Zeug, wo steht denn das?

CORDULA:

Aber Mama, ich kann doch gar nicht lesen.

SIDONIE:

Und dafür bezahle ich einen Lehrer. Ein halbes

Vermögen hat er mich gekostet. "Malen lila."

Das ist wohl das Einzige, was bei dir hängen geblieben ist. Also, hör zu: "Hofnachrichten:

Aus gut informierter Quelle erfahren wir, dass Fürst Sigismund der Gute heiraten will."

CORDULA:

Oh.

SIDONIE:

Und weißt du auch, wen er heiraten wird? - - Dich.

CORDULA:

Aber er kennt mich doch gar nicht.

SIDONIE:

Desto besser. Das kriegen wir schon hin.

(Sie schreit)

Aber nicht, wenn du so schief und krumm da stehst und mit den Fingern in der Nase bohrst. Kannst du dich nicht endlich mal zusammennehmen?

JAGO:

(Jago ist inzwischen über die Brücke geritten und ruft von hinten)

Bringt mein Pferd in den Stall und reibt es trocken. Ich bin scharf geritten. Schnell, du Faulpelz, und gib ihm Heu und Hafer.

STALLBURSCHE:

Wird gemacht.

SIDONIE:

Hörst du, da kommt Besuch. Verschwinde und zieh dich ordentlich an. Wir wollen uns nicht vor ihm blamieren.

JAGO:

(kommt herein)

Guten Morgen, Frau Sidonie. Wie geht es Eurer Scheußlichkeit?

SIDONIE:

Na, na, alter Sünder. Was führt Euch zu uns?

JAGO:

Geschäfte, werte Frau Sidonie, Geschäfte. Ich bin in allerhöchstem Auftrag unterwegs und dachte mir, ich könnte bei meiner lieben Freundin Sidonie kurz mal reinschauen.

SIDONIE:

Und was sind das für Geschäfte?

JAGO:

Geheime, höchst geheime.

SIDONIE:

Aber Ihr werdet doch vor mir keine Geheimnisse haben.

JAGO:

Weil Ihr es seid, will ich mal nicht so sein. Also, meine
Teuerste, was beschäftigt wohl die Einwohner unseres
Fürstentums am meisten? Na, na?

SIDONIE:

Spannt mich nicht auf die Folter.

JAGO:

Fürst Sigismund will heiraten.

SIDONIE:

Und was habt Ihr damit zu tun?

JAGO:

Ich habe den Auftrag, mich nach einer geeigneten Frau
umzusehen.

SIDONIE:

Das kommt ja wie gerufen. Ich wollte meine Cordula
sowieso verheiraten.

JAGO:

Ihr meint doch nicht etwa, die blöde Cordula soll unsern
Fürsten... ?

SIDONIE:

Genau das meine ich - und Ihr werdet das für uns
arrangieren.

JAGO:

Das kostet Euch aber eine Stange Geld.

SIDONIE:

Cordulas Mitgift kann sich sehen lassen.

JAGO:

Das versteht sich. Aber die Vermittlung wir auch nicht
ganz billig.

SIDONIE:

Und woran hattet Ihr so gedacht?

JAGO:

300 Dukaten müssten es mindestens sein. Dazu ein Fass
Sauerkraut und der sprechende Papagei. Ich liebe
nämlich Euer Sauerkraut. Es gibt kein besseres im
ganzen Land. Und Euer Papagei spricht einfach
wundervoll.

SIDONIE:

Das mit dem Sauerkraut und dem Papagei geht in
Ordnung. Er fällt mir sowieso auf die Nerven. Aber 300
Dukaten sind entschieden zu viel.

JAGO:

Gut, dann lassen wir es eben. Adieu, Frau Sidonie. Es hat
mich gefreut.

SIDONIE:

Nun seid doch friedlich, mein Bester. Ich lass ja mit mir
reden. Sagen wir 200 und die Sache ist perfekt.

JAGO:

Völlig ausgeschlossen. Was meint Ihr, was ich für
Anstrengungen machen muss, um den Fürsten für
Cordula zu begeistern?

SIDONIE:

Also gut, 250 Dukaten.

*(Cordula kommt herein und macht sich
unmissverständlich an Jago ran)*

JAGO:

Hilfe, Frau Sidonie, rettet mich.

CORDULA:

Hallo, Süßer.

SIDONIE:

Cordula, lass das.

CORDULA:

Aber ich soll ihn doch heiraten.

SIDONIE:

Aber doch nicht den. Das ist doch der Jago.

JAGO:

Oh, oh, oh, Frau Sidonie, ich glaube, die Sache ist doch
zu schwierig für mich. Ich denke, wir lassen es lieber.

CORDULA:

Ich soll den Fürsten jetzt doch nicht kriegen?

(Sie heult)

SIDONIE:

Heul nicht. Du kriegst ihn.

(zu Jago)

Gut, Ihr kriegt die 300 und das übrige. Seht zu, dass Ihr
die Sache schnell regelt.

JAGO:

Schön, dann bekomme ich jetzt 150 auf die Hand. Als
Vorschuss sozusagen. Den Rest dann am Tag der
Hochzeit.

SIDONIE:

(gibt ihm einen Beutel mit Geld)

Abgemacht.

*(Lichtwechsel. Aus dem Keller kommen Knechte und
Mägde, die sich über Sidonies Weinvorräte hergemacht
haben)*

3. DIENERIN:

Kommt, das wird gefeiert.

STALLBURSCHE:

Worauf du einen lassen kannst.

1. DIENERIN:

Die blöde Cordula und Fürst Sigismund. Ich könnte mich
totlachen.

2. DIENERIN:

Habt ihr gesehen, wie sie hinter ihm her war?

3. DIENERIN:

"Hallo, Süßer."

(Sie setzt sich auf den Schoß des Stallburschen)

STALLBURSCHE:

"Bitte, Frau Sidonie, rettet mich."

3. DIENERIN:

"Aber ich soll ihn doch heiraten."

JAGO:

(hat sich angeschlichen)

Jetzt hab ich euch erwischt. Was habt ihr hier zu schaffen?

STALLBURSCHE:

Das seht Ihr doch, Herr, wir trinken.

JAGO:

Den Wein eurer Herrin. Na ja, geht mich ja nichts an.

Wenn ihr mir was abgebt, werde ich euch nicht verraten.

(Sie schenken ihm ein)

Zum Wohl. Auf alle schlechten Menschen.

ALLE:

Zum Wohl.

3. DIENERIN:

Ihr habt da eine ganz schöne Kommission übernommen, wenn Ihr die Cordula verheiraten sollt.

STALLBURSCHE:

Stimmt. Die nähme ich noch nicht mal geschenkt.

JAGO:

Du sollst sie auch nicht nehmen.

1. DIENERIN:

Aber warum wollt Ihr das Euerm Herren antun?

JAGO:

Weil es mir Spaß macht. Ich bin eben so. Deshalb nennt man mich ja auch den bösen Jago. Hört mal zu

(Er singt)

Ja, ich bin der böse Jago,

ich find's herrlich, schlecht zu sein.

Ich mach alles Schöne hässlich,

Essig mache ich aus Wein.

ALLE:

Ja, zu Essig macht er Wein.

JAGO:

Und aus süß, da mach ich sauer

und aus Freude mach ich Schmerz.

Seh ich bei den Leuten Trauer,

lacht vor Lust mein schwarzes Herz.

ALLE:

Lacht vor Lust sein schwarzes Herz.

JAGO:

Ha, ich hasse meinen Herren,

der stets freundlich und stets nett,

und ich schlepp ihm diese Hexe

in sein fürstlich Hochzeitsbett.

ALLE:

In sein fürstlich Hochzeitsbett.

JAGO:

Lass mich noch dafür belohnen.

Die Sidonie zahlt bar.

Und wenn sie im Schloss erst wohnen,

wird es herrlich schlimm fürwahr.

ALLE:

Wird es herrlich schlimm fürwahr.

4. BILD

(Oberhalb der Olza. Die beiden Hofdamen spazieren über die Brücke. Dann hört man ein Jagdhorn, danach Schüsse. Der Fürst erscheint im Jagdrock, ein Gewehr in der Hand, auf der Brücke)

FÜRST:

Es hat keinen Sinn. Ich treffe heute nichts. Ich bin so unruhig. Die ganze Zeit geht mir ein Traum im Kopf herum. Ich erinnere mich genau an den Anfang. Aber plötzlich ist er wie weggeblasen. Er hängt irgendwie mit meiner Sehnsucht nach einer Frau zusammen, einer Frau, die ich suche und nicht finden kann. Und plötzlich bin ich auf der Jagd - seltsam.

(Er singt)

Ich hatt' heute Nacht einen schweren Traum,
von dem will ich euch sagen.

Ich stand wohl unter dem Eichenbaum,
das Reh, das wollt' ich jagen.

Das Tier, das kam, ich legte an,
da hört ich's deutlich sprechen ...

DOROTKA:

(von weitem)

"Jetzt schießt mich tot mein lieber Mann.

Das Herz, das will mir brechen."

FÜRST:

(schaut sich beunruhigt um)

Wer ist da, wer hat hier gesungen?

DOROTKA:

(kommt)

Ich. Ich habe gesungen.

FÜRST:

Und woher kennst du das Lied?

DOROTKA:

Ich weiß es nicht. Ich habe heute Nacht geträumt, ich würde in ein Reh verwandelt und mein Mann würde mit dem Gewehr auf mich anlegen. Aber als ich ihn ansprach, ließ er die Waffe sinken.

FÜRST:

Dann hast du den selben Traum gehabt wie ich. Dann musst du das Mädchen sein, das ich suche, das ich immer gesucht habe.

DOROTKA:

Wie kann das sein? Ihr kennt mich doch gar nicht.

FÜRST:

O doch. Ich habe dich schon oft gesehen, dich und deine Gänse. Und immer, wenn ich dich sah, fing meine Herz an wie wild zu schlagen. Jetzt weiß ich, warum.

DOROTKA:

Warum?

FÜRST:

Weil ich dich liebe.

DOROTKA:

Aber ich bin doch nur eine arme Gänsemagd, die nicht einmal weiß, woher sie kommt. Ich habe weder Vater noch Mutter und Ihr seid der Herr über das ganze Land und werdet bestimmt eine reiche, schöne Braut finden.

FÜRST:

Ich will aber keine andere haben. Ich will dich, wenn du mich willst.

(Er singt)

Ich liebe dich so inniglich
und willst du mit mir gehen,
soll dich daheim in meiner Stadt
als Fürstin jeder sehen.

DOROTKA:

(singt)

Und liebst du mich, so lieb ich dich
und werde mit dir gehen
und will ein ganzes Leben lang
an deiner Seite gehen.

FÜRST:

Komm, wir wollen in die Stadt gehen.

DOROTKA:

Und meine Gänse?

FÜRST:

Die nehmen wir mit.

(Sie treiben gemeinsam die Gänse in die Stadt. Dabei werden sie von den Hofdamen beobachtet, die im selben Moment von ihrem Spaziergang zurückkommen)

5. BILD

(Im Schloss Sigismunds. Die Bedienten laufen zusammen)

2. HOFDAME:

Das hättet Ihr sehen sollen. Es war wirklich zu komisch. Unser Fürst ist unter die Gänsehüter gegangen.

KARL:

Nein, was Ihr nicht sagt. Ihr müsst Euch wohl verguckt haben.

1. HOFDAME:

Doch, es stimmt. Wir haben es beide gesehen. Wir kommen von unserem Spaziergang zurück und sehen, wie das Volk zusammenläuft. Das war vielleicht ein Gelächter. Und tatsächlich: unser Fürst hilft dem Gänsemädchen das Vieh durch die Straßen zu treiben.

HOFMEISTER:

Das muss doch irgend einen Grund haben. So ohne weiteres tut unser Fürst doch so etwas Unschickliches nicht.

(Sigismund und Dorotka sind unbemerkt eingetreten)

FÜRST:

In der Tat, lieber Hofmeister, es hat einen Grund, und zwar einen bedeutenden. Ich stelle euch nämlich hiermit meine Braut vor. Es mag euch überraschen, dass ich ein Mädchen aus dem Volk gewählt habe, aber es ist mein fester Wille. Dorotka, das Gänsemädchen wird eure Fürstin. Wir werden alles für die Hochzeit Notwendige sofort in Angriff nehmen. Koch, wenn Ihr so nett sein wollt, zu Ehren meiner Braut ein besonders schönes Essen zuzubereiten, wäre ich Euch sehr verbunden.
(zu den Hofdamen)

Und Ihr, meine Lieben, schaut bitte unter den Kleidern meiner seligen Frau Mutter nach, ob Ihr nicht etwas Passendes für meine Braut findet.

BEIDE HOFDAMEN:

Wie Durchlaucht befehlen.

(Jago ist eingetreten)

FÜRST:

Ah, da ist ja auch der gute Jago. Wie geht es? Du hast dich lange nicht blicken lassen.

JAGO:

Durchlaucht, ich war in Euren Diensten Tag und Nacht unterwegs. Da bleibt wenig Zeit. Aber ich habe eine freudige Nachricht für Euch.

FÜRST:

Ich auch. Aber zuerst zu deiner.

JAGO:

Ich habe eine Braut für Euch gefunden. Jung, schön und klug. Die Mutter ist einverstanden. Die Mitgift stimmt. Ihr werdet begeistert sein.

FÜRST:

Danke, Jago, danke für deine Mühe. Aber jetzt kommt meine Neuigkeit: Du wirst überrascht sein, aber ich habe schon eine Braut gefunden.

JAGO:

Und wer ist die Glückliche, wenn ich fragen darf?

FÜRST:

(zeigt auf Dorotka)

Hier steht sie.

JAGO:

Was, die? ... Oh, Verzeihung. Das ist wirklich eine Überraschung. Meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich bin überwältigt.

FÜRST:

Danke, Jago, danke. Es tut mir leid, dass du dir so viel Mühe gemacht hast. Ein anderes Mal werde ich es wieder gut machen. Und nun wollen wir an die Arbeit gehen. Herr Hofmeister, ich denke, Ihr werdet alles Notwendige veranlassen. Und du, meine liebe Dorotka, gehst mit den Damen und lässt dir die Kleiderschränke zeigen. Bestimmt findet sich etwas Passendes für dich.
(Dorotka geht mit den Hofdamen ab. Der Hofmeister gibt ein Zeichen. Dann erteilt er seine Befehle)

HOFMEISTER:

Herr Koch, in die Küche. Karl und Heinrich, ihr kümmert euch darum, dass das Tafelsilber glänzt. Kutscher, du schau nach der Hochzeitskutsche. Ich denke, sie muss gründlich renoviert werden.

(Die Angesprochenen gehen ab)

FÜRST:

Darf ich die Herren in mein Arbeitszimmer bitten? Ich fürchte, wir müssen noch ein bisschen regieren.

JAGO:

Einen Augenblick, wenn Ihr gestattet, Durchlaucht. Ich komme sofort nach.

FÜRST:

Bitte, lieber Jago, bitte. Ganz, wie du willst.

(Fürst und Hofmeister ab)

JAGO:

Himmel, Herrgott, ich könnte mir vor Wut in den Hintern beißen. Er holt sich ein Mädchen aus der Gosse. Und was wird aus meinem Plan mit den schönen Dukaten? Vom Sauerkraut und dem Papagei gar nicht zu reden. Die kann ich sofort in den Schornstein schreiben. Ich muss zu Sidonie. Die alte Hexe wird mir den Kopf abreißen. Aber was hilft es. Sie ist die einzige, die vielleicht einen Ausweg weiß.

6. BILD

(Bei Sidonie. Knechte und Dienerinnen sind beim Kofferpacken)

SIDONIE:

Macht, seht zu, dass ihr fertig werdet. Halt, das bleibt hier. Irgend etwas muss ich ja behalten.

1. DIENERIN:

Das haben Sie doch selbst rausgesucht.

SIDONIE:

Dummes Zeug.

2. DIENERIN:

Also soll es nun mit oder nicht?

SIDONIE:

Wasch dir die Ohren. Das Kleid bleibt hier.

(zu Cordula)

Na, freust du dich schon auf die Hochzeit?

CORDULA:

Wie toll. Aber, Mama, was ist, wenn er mich gar nicht will?

SIDONIE:

Papperlapapp, er wird schon wollen. Jago hat versprochen, dass er alles in trockene Tücher bringt. Ich verlasse mich da ganz auf ihn. Schließlich hat er ja schon eine Masse Geld von mir bekommen.

JAGO:

(kommt)

Guten Tag, Frau Sidonie, guten Tag, Fräulein Cordula.

Ich sehe, Ihr seid schon mächtig bei den Vorbereitungen.

SIDONIE:

Wir müssen uns ranhalten, wenn wir alles rechtzeitig fertig haben wollen. Was sagt der Fürst? Hat er den Termin für die Hochzeit schon festgelegt?

JAGO:

Noch nicht so genau.

SIDONIE:

Aber ungefähr?

JAGO:

Tut mir leid, aber so weit sind wir noch nicht.

SIDONIE:

Was soll das heißen?

JAGO:

Ja, wie soll ich sagen, aber ... es sind da gewisse Schwierigkeiten aufgetreten.

SIDONIE:

Was heißt das? Will er etwa nicht mehr heiraten?

JAGO:

Das schon, aber eine andere.

CORDULA:

(heulend)

Ich will heiraten. Ich will heiraten. Mama, sag sofort, dass er mich heiratet. Du hast es mir versprochen.

SIDONIE:

Da seht Ihr, was Ihr mit Euerm dummen Geschwätz angerichtet habt. Jetzt heult das arme Kind. Aber wir lassen uns das nicht gefallen. Ihr habt uns eine feste Zusage gegeben.

JAGO:

Und ich will sie auch einhalten. Kennt Ihr nicht irgendein kleines Zaubermittel, mit dem wir den Fürsten umstimmen könnten?

SIDONIE:

Ja so, das Zauberbuch. Jetzt soll also die alte Hexe ran. Am liebsten würde ich Euch die Krätze auf den Kopf zaubern. Erst große Versprechungen und dann ...

CORDULA:

Mama, bitte, zauber ihn her. Ich will heiraten.

SIDONIE:

Hör auf zu heulen, dummes Ding. Ich mach's ja schon. Aber nur dir zuliebe. Von mir aus könnte er bleiben, wo der Pfeffer wächst.

(ruft)

Bringt das Zauberbuch.

(Die Dienerinnen bringen das Zauberbuch)

Legt es auf den Tisch.

(Das Buch wird auf den Tisch gelegt)

Und jetzt raus.

(zu Cordula)

Du auch.

(zu Jago)

Ihr bleibt.

(Sie schlägt das Buch auf und blättert darin herum)

Wollen sehen, was es gibt. "Wie verzaubert man einen ungetreuen Liebhaber?"

(Sie liest)

Nein, das ist es nicht.

(zu Jago)

Ihr sagt, der Fürst ist freundlich und beliebt?

JAGO:

Geschmackssache. Die Leute nennen ihn "Sigismund den Guten".

SIDONIE:

Wie wäre es dann mit der Bannmünze?

JAGO:

Und was ist das?

SIDONIE:

Hört zu: "Bannmünze. Steckst du einem Menschen eine Bannmünze in die Tasche, verwandelt er sich augenblicklich in sein Gegenteil."

JAGO:

Ihr meint, dann wird aus Sigismund dem Guten Sigismund der Böse?

SIDONIE:

Genau so, und er tut das Gegenteil von dem, was er jetzt tut.

JAGO:

Das heißt, er verlässt seine Braut und nimmt Eure Tochter?

SIDONIE:

So ist es.

JAGO:

Na, dann her mit der Bannmünze.

SIDONIE:

Die müsst Ihr Euch schon selbst holen.

JAGO:

Aber wo kriegt man die?

SIDONIE:

Moment.

(Sie liest)

"Willst du eine Bannmünze erwerben, musst du um Mitternacht am Grab eines Unreinen den Teufel beschwören. Nur er kann dir die Bannmünze geben."